

---

## 2.1 Grundlagen

### 2.1.1 Definition IT-Controlling

Der Terminus IT-Controlling wird vielfältig angewandt. In der Literatur und Praxis tauchen zahlreiche Begriffe aus dem IT-Controlling-Konzept auf, z. B.:

- ADV-Controlling (Automatisierte Datenverarbeitungs-Controlling),
- DV-Controlling (Datenverarbeitungs-Controlling),
- EDV-Controlling (Elektr. Datenverarbeitungs-Controlling),
- INF-Controlling (Informatik-Controlling),
- Informationscontrolling,
- IV-Controlling (Informationsverarbeitungs-Controlling),
- IS-Controlling (Informationssystem-Controlling) und
- IT-Controlling (Informationstechnik-Controlling).

Daneben gibt es in jüngeren Veröffentlichungen weitere Begriffe, die Teilaufgaben des IT-Controllings bezeichnen. Als typisches Beispiel lässt sich der Terminus „IT-Sourcing-Controlling“ aufführen, der das Controlling der Beschaffung von IT-Leistungen betrifft (vgl. Schelp et al. 2006, S. 96). Im englischen Sprachraum ist teilweise der Begriff „IT-Performance-Management“ üblich, der im deutschen Sprachraum verwendete Begriff „IT-Controlling“ wird dagegen nicht verwendet (vgl. hierzu ausführlich Strecker 2008).

Die Auffassungen für den Aufgabenkatalog variieren stark. Eine enge Auffassung beschreibt IT-Controlling als Kontrolleur der IT-Abteilungen oder als computergestützte Kontrolle von IT-Projekten. Auf IT-Controlling angesprochen, verweisen Unternehmensleitungen gerne auf die IT-Leitung (vgl. Santihanser 2004, S. 17). Diese Definitionen bzw. Auffassungen sind im Sinne eines Leitbildcontrolling-Konzeptes irreführend und nicht ausreichend. Trotz der unterschiedlichen Interpretation und Synonymen hat der Begriff

IT-Controlling seinen festen Platz in der Betriebswirtschaftslehre erhalten und wird als Kerndisziplin der Wirtschaftsinformatik betrachtet (vgl. Krcmar und Son 2004, S. 165). Definitionen jüngerer Datums betrachten IT-Controlling als Instrument zur Entscheidungsvorbereitung im Rahmen der Nutzung von IT-Ressourcen. IT-Controlling ist die „... Beschaffung, Aufbereitung und Analyse von Daten zur Vorbereitung zielsetzungsge rechter Entscheidungen bei Anschaffung, Realisierung und Betrieb von Hardware und Software ...“ (vgl. Becker und Winkelmann 2004, S. 214). IT-Controlling wird in einer aktuellen Studie als „elementares Steuerungs- und Koordinationsinstrument“ eingestuft (vgl. Son und Gladyszewski 2005, S. 3).

Unterschiedliche Erfahrungen verfälschen oft das Aufgabenfeld des IT-Controllerdienstes. Durch den gestiegenen Kostendruck wird der Terminus IT-Controlling oft mit **Kostenreduktion** im IT-Bereich verwechselt. Ursache dafür ist die stärkere IT-Durchdringung der Geschäftsprozesse und der hierdurch angestiegene IT-Kostenanteil. Mangelnde Transparenz dieses Kostenblocks führt bei der Unternehmensleitung oft zu dem Eindruck, dass die IT-Kosten reduziert werden müssen.

Stellvertretend für diese kostenorientierte Einstellung kann das Aufgabenfeld der Abteilung „DV-Controlling“ eines deutschen Versicherungsunternehmens dienen:

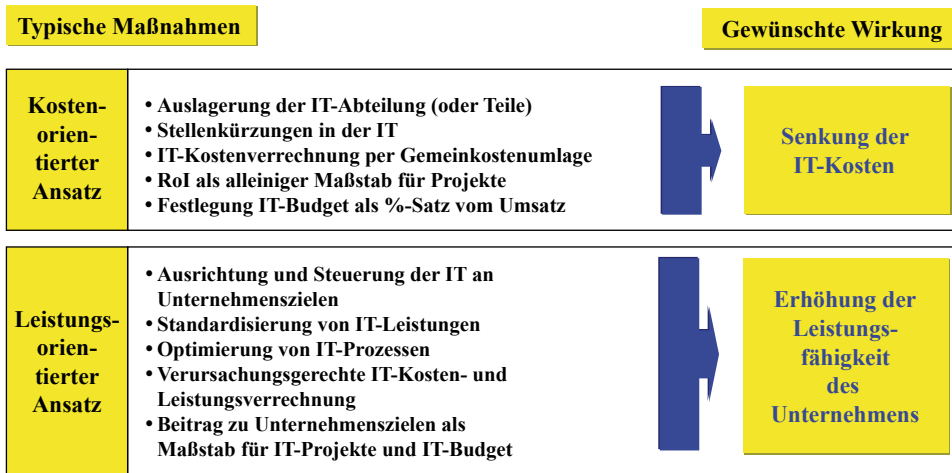
- Ermittlung des EDV-Budgets im Rahmen der Jahresplanung,
- Mitzeichnung der Genehmigung von DV-Projekten in monetärer Hinsicht,
- Monatlicher Soll/Ist-Vergleich und Prognose der DV-Kosten,
- Verursachungsgerechte Zuordnung der DV-Kosten (Kostenrechnung und Leistungsverrechnung),
- Plan-Ist-Vergleiche der DV-Projektbudgets,
- Kontrolle der Projektplanung und des Projektfortschrittes in DV-Projekten sowie Aufzeigen von Überlastsituationen.

Der IT-Controller wird zum Kostenkontrolleur und Kostensenker degradiert.

Eine leistungsorientierte Sichtweise erkennt, dass der IT-Einsatz mit **Leistungssteigerung** und **Effizienzverbesserung** vernetzt ist. Vielfach mangelte es in der Vergangenheit an der Transparenz des Wertbeitrages der IT für das Unternehmen (vgl. Bienert 2005, S. 26). Zunehmend wird in fortschrittlichen Unternehmen erkannt, dass die IT nicht eine „Handwerkerabteilung“, sondern ein Kernelement zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens darstellt. Der IT-Controllerdienst unterstützt den IT-Einsatz im Unternehmen im Rahmen eines IT-Controlling-Konzeptes.

Stellvertretend für diese leistungs- und serviceorientierte Sichtweise kann die Definition für IT-Controlling eines deutschen Dienstleistungsunternehmens gelten: „IT-Controlling ist ein System der Unternehmensführung, das die Planung, Überwachung und Steuerung aller IT-Aktivitäten unterstützt und insbesondere die notwendige Transparenz herbeiführt“.

Stellt man die beiden Ansätze gegenüber (vgl. Abb. 2.1), erkennt man beim kostenorientierten Ansatz typische kostensenkende Maßnahmen wie z. B. die Auslagerung der



**Abb. 2.1** Kosten- versus Leistungsorientierung

Informationstechnik, Stellenkürzungen im Bereich des IT-Personals, Verteilung der IT-Kosten nach dem Umlageverfahren, Projektauswahl ausschließlich nach dem RoI (Return on Invest) oder die Festlegung des IT-Budgets nach einem festen Prozentsatz vom Umsatz des Unternehmens. Typische Maßnahmen des leistungsorientierten Ansatzes erhöhen die Leistungsfähigkeit des Unternehmens: Ausrichtung und Steuerung der IT an den Unternehmenszielen, Standardisierung von IT-Leistungen, Optimierung von IT-Prozessen, verursachungsgerechte IT-Kosten- und Leistungsverrechnung, Ermittlung des Beitrages zu den Unternehmenszielen als Maßstab für die Auswahl geeigneter IT-Projekte und Festlegung des IT-Budgets.

Das **IT-Controlling-Konzept** plant, koordiniert und steuert die Informationstechnologie und ihre Aufgaben für die Optimierung der Geschäftsorganisation (Geschäftsprozesse und Aufbauorganisation) bei der Zielformulierung, Zielsteuerung und Zielerfüllung mit dem Controllerdienst.

*Ergo: Der IT-Controllerdienst steuert und gestaltet den IT-Einsatz in der Gegenwart und für die Zukunft.* Die Schering AG hat einen vergleichbaren Ansatz unter dem Stichwort „Wertorientiertes IT-Controlling“ konzipiert und umgesetzt. Sie sieht ihr IT-Controlling-Konzept als Ausgangsbasis zur Bewertung der Informationstechnik und verfolgt damit u. a. die Ziele: Erhöhung der Transparenz hinsichtlich IT-Kosten und der Leistungsfähigkeit der IT zur Steigerung des Geschäftsnutzens (vgl. Schröder et al. 2005, S. 34). Sie unterstützt damit den Wandel vom finanzorientierten zum potenzialorientierten IT-Controlling, da die kostenorientierte Sicht ihre Unternehmensziele nur partiell unterstützt (vgl. Schröder et al. 2004, S. 329–330).

Die Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) hat unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen ein **IT-Controller-Leitbild** veröffentlicht, das einen modernen und weiten Ansatz für das IT-Controlling zugrunde legt (Barth et al. 2009). Demnach „... gestalten

*und unterstützen (IT-Controller) den Managementprozess der betrieblichen Informationsverarbeitung und tragen damit eine Mitverantwortung für die Zielerreichung des Informationsmanagements.“*

Die Präzisierung der Definition erfolgt in elf Kernsätzen:

1. IT-Controller überbrücken Kommunikations- und Kulturbarrrieren zwischen technischen und betriebswirtschaftlichen Perspektiven und tragen somit zu einer adäquaten Kultur im Umgang mit der Ressource Information bei.
2. IT-Controller agieren als Dienstleister an den Schnittstellen von Informationsmanagement, Unternehmenscontrolling und Unternehmensführung.
3. IT-Controller moderieren und unterstützen den Prozess der Planung, Steuerung und Kontrolle für das Informationsmanagement so, dass jeder involvierte Entscheidungsträger zielorientiert handeln kann.
4. IT-Controller leisten dazu einen betriebswirtschaftlichen Service der Informationsversorgung der Entscheidungsträger.
5. IT-Controller sorgen – neben Strategie-, Ergebnis-, Finanz- und Prozesstransparenz des Informationsmanagements
  - auch für Transparenz über die betriebliche Informationsverarbeitung
  - und ihre Wirkungen im Unternehmen. Sie schlagen dabei und damit eine Brücke zur
  - Strategie-, Ergebnis-, Finanz- und Prozesstransparenz des Unternehmens.
6. IT-Controller bewerten Methoden des Informationsmanagements, des Unternehmenscontrollings und der Unternehmensführung im Hinblick auf eine angemessene Berücksichtigung der spezifischen Wirkungen der Informationsverarbeitung im Unternehmen (u. a. vielfältige, interdependente, erst langfristig wirksame Wirkungen).
7. IT-Controller empfehlen und gestalten Methoden für das Informationsmanagement und – bezogen auf den IT-Einsatz – für das Unternehmenscontrolling und die Unternehmensführung.
8. IT-Controller sorgen für die Existenz von Verfahrensrichtlinien und stellen deren Überwachung sicher.
9. IT-Controller erkennen und bewerten die durch den IT-Einsatz entstehenden Risiken und Chancen.
10. IT-Controller gestalten und betreiben ein in das unternehmensweite Reporting integriertes IT-Berichtswesen.
11. IT-Controller gestalten und pflegen dazu Informationssysteme für das IT-Controlling. (Barth et al. 2009).

### 2.1.2 IT im Wandel

**IT unterstützt das Geschäft** Der Einsatz der Informationstechnik begann ursprünglich als „betriebliche Datenverarbeitung (DV)“. Die in den 60er Jahren des letzten Jahrhun-

derts zunächst von der DV erfassten betrieblichen Teilfunktionen waren eng begrenzt: Brutto-/Nettolohnabrechnung, Lagerbestandsführung, Fakturierung und Kundenbuchhaltung (vgl. Mertens 2006, S. 13). Bei der Lösung der „DV-Aufgaben“ standen technische Problemstellungen im Vordergrund. Die in der DV beschäftigten Mitarbeiter waren von ihrer beruflichen Ausrichtung als „Techniker“ einzustufen, ein Bild, das teilweise bis in die heutigen Tagen als prägend für IT-Mitarbeiter gilt.

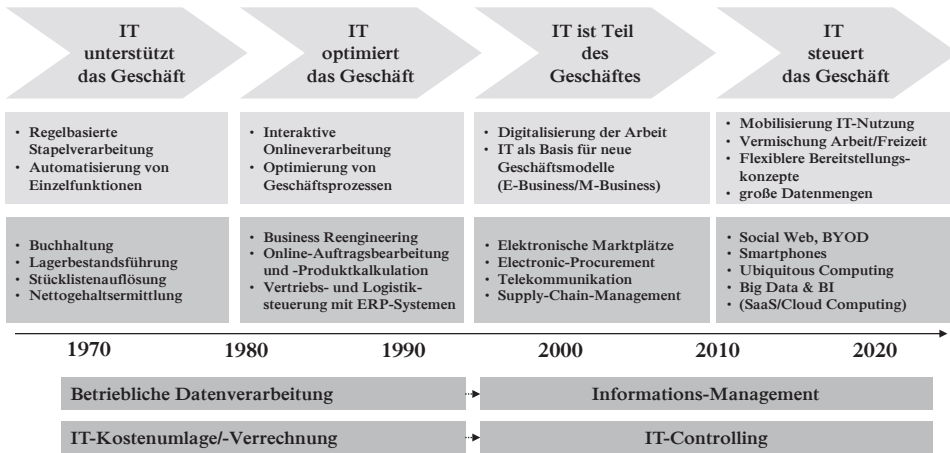
In der Wirtschaft und Verwaltung vollzieht sich allerdings seit Jahren ein stetiger Wandel weg von der Technik- hin zur Geschäftsorientierung. In den 1970er und 1980er-Jahren standen die regelbasierte Stapelverarbeitung (über Nacht) und Automatisierungen von Aufgaben mit Massendatenverarbeitung (z. B. Buchhaltung, Lagerhaltung, Gehaltsabrechnung) nach wie vor, allerdings technisch verbessert, im Vordergrund der Betrieblichen Datenverarbeitung. Die IT unterstützte dennoch weiterhin lediglich ausgewählte Einzel-funktionen.

IT-Kosten wurden der zentralen „IT-Kostenstelle“ belastet und – wenn überhaupt – nur in Form einer Umlage auf nachgelagerte Kostenstellen verteilt. In dieser Zeit galt der Status der IT-Abteilung als exklusiv, z. B. als Ansprechpartner für Hardware- und Softwarelieferanten sowie Beratungsunternehmen.

**IT optimiert das Geschäft** Interaktive Onlinesysteme (z. B. die betriebswirtschaftliche Standardsoftware SAP® R/3®) lösten die zeitintensive Stapelverarbeitung eleganter ab. In den 1990er-Jahren wurden zahlreiche Projekte unter dem Schlagwort „Business Reengineering“ (vgl. hierzu ausführlich Gadatsch 2004) durchgeführt, um Altsysteme unter Veränderung der betrieblichen Prozesse abzulösen. Ziel war die Optimierung des Geschäftes durch die Informationstechnik.

**IT wird zum Teil des Geschäftes** Um die Jahrtausendwende wurde die IT zur Waffe im Wettbewerb und als Basis für völlig neue Geschäftsmodelle entdeckt. Elektronische Marktplätze, elektronische Beschaffungssysteme (Electronic Procurement), zahlreiche Anwendungen in der Telekommunikation oder im Lieferantenmanagement (Supply-Chain-Management) sowie neuere Konzepte wie Software as a Service (SaaS) oder Cloud Computing sind in dieser Zeit entstanden bzw. weiter verfeinert worden. Unter SaaS ist die Bereitstellung von Applikationen als Services für bestimmte Aufgaben zu verstehen, ohne diese selbst zu betreiben. Cloud Computing betrifft die Beschaffungsform von SaaS. Die Services werden von mehreren, ggf. auch im Zeitablauf wechselnden Anbietern (intern oder extern) bezogen.

**IT steuert das Geschäft** Das IT-Management steht vor aktuellen Herausforderungen wie „Bring Your Own Device = BYOD“, d. h. insbesondere jüngere Mitarbeiter wünschen ihre private IT-Ausstattung (Smartphone, Laptops) für geschäftliche Zwecke einzusetzen. Die Informationstechnik wird in allgegenwärtige Gegenstände und das private Umfeld getragen (Ubiquitous Computing). Insgesamt gesehen, kann man derzeit davon ausgehen, dass die aktuelle Dekade (2010–2020) unter dem Gesichtspunkt der IT-Steuerung des Geschäftes steht. Flexible Bereitstellungskonzepte wie Cloud-Computing, der Einsatz sozialer Medien (Facebook, XING, u. a.) für betriebliche Zwecke und große in Echtzeit zu verarbeitende Datenmengen prägen das aktuelle Bild.



**Abb. 2.2** Von der Technik- zur Geschäftsorientierung

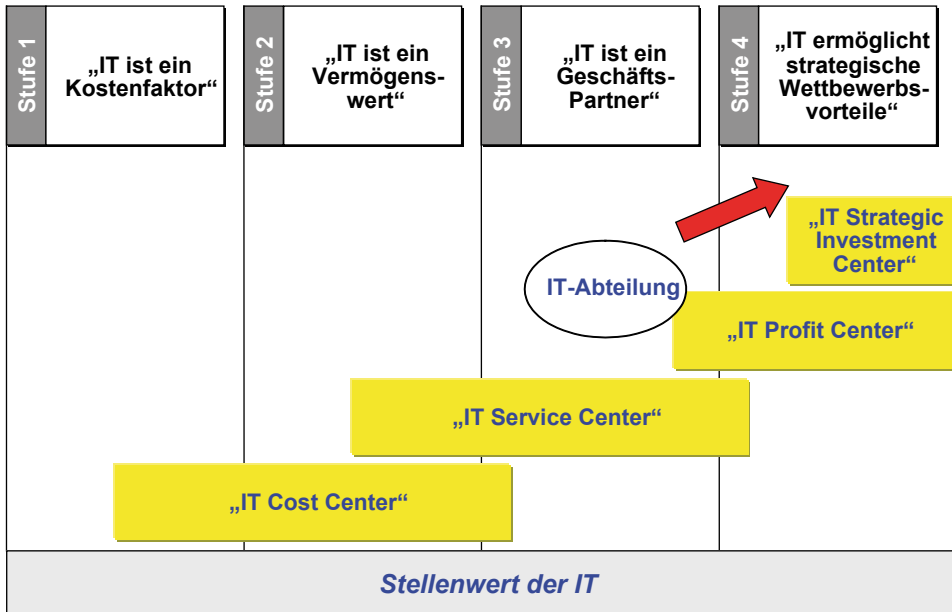
#### Beispiel DHL: „Ohne den Einsatz von IT könnten wir unser Geschäft nicht betreiben“

Deutlich wird die aktuelle Situation in vielen Unternehmen durch zwei Aussagen des Chief-Information-Officers (CIO) des deutschen Logistikdienstleisters DHL beschrieben: „Ohne den Einsatz von IT könnten wir unser Geschäft nicht betreiben“ und „Vor rund 30 Jahren war in der Logistikbranche das Wichtigste das Abholen und Zustellen eines Pakets. Heute ist die Information über das Paket genauso wichtig wie das Paket selbst“ (vgl. Klostermeier 2004a, S. 69). Ein Statement, das stellvertretend für sehr viele Unternehmen mit starker IT-Unterstützung gilt.

**Informationsmanagement löst Datenverarbeitung ab** Spätestens gegen Ende der 1990er-Jahre hat sich das „Informationsmanagement“ als Führungsinstrument gegen die bisher dominante „Datenverarbeitung“ durchgesetzt.

Die Informationsgesellschaft ist etabliert (vgl. ausführlich Schink 2004). Zeitgleich entwickelte sich das IT-Controlling weiter (Abb. 2.2).

**Einordnung der IT-Abteilung** Die IT-Abteilung wird in zahlreichen Unternehmen deutlich höher positioniert, als vor 20–30 Jahren. Als Beispiel lässt sich die Einordnung der IT-Abteilung eines deutschen Automobilzulieferers (vgl. Abb. 2.3) anführen. Die Informationstechnik wurde in früheren Jahren in diesem Unternehmen als Kostenfaktor eingestuft, heute zunehmend als Geschäftspartner und enabler für die Generierung strategischer Wettbewerbsvorteile (vgl. Petry 2004). Bei der Münchner Allianz-Versicherung sind sogar zwei Vorstandsmitglieder für IT-Aufgaben verantwortlich, da bei diesem Allfinanzunternehmen immer schneller neue Produkte auf dem Markt eingeführt und durch die IT abgebildet werden müssen (vgl. Klostermeier 2004b, S. 18). Diese Grundhaltung hat entsprechende Rückwirkungen auf die Aufgabeninhalte und den Stellenwert des IT-Controlling-Konzeptes.



**Abb. 2.3** Positionierung der IT-Abteilung bei einem Automobilzulieferer

Allerdings betrachtet die Praxis die IT-Abteilung nicht als Selbstzweck oder eigenständige Aufgabe, sondern als **wichtiges Werkzeug bzw. Dienstleister der Prozessunterstützung**. Die Führungskräfte aus den Fachabteilungen nehmen viel mehr Einfluss auf IT-orientierte Entscheidungen, als in den 1970er/1980er-Jahren. Diesen Trend bestätigt die Aussage des Chief-Information-Officers (CIO) der Continental AG, nach der es dort keine IT-Projekte, sondern nur Business-Projekte gibt (vgl. Vogel 2004, S. 28).

Außerdem ist die Informationstechnik sehr viel stärker mit den Geschäftsaufgaben verwoben, als in den Jahrzehnten zuvor. Die Vielzahl der am Entscheidungsprozess beteiligten Personen koordiniert deshalb das IT-Controlling-Konzept, um die Bündelung und Koordination der verschiedenen Interessen zu sichern.

Die Extremposition in der Diskussion um die „Wichtigkeit“ der Informationstechnik wurde 2003 von N. C. Carr mit seinem Aufsatz **„IT Doesn’t Matter“** in der Zeitschrift „Harvard business review“ vertreten (vgl. Carr 2003) und in mehreren Folgepublikationen (vgl. z. B. Carr 2004) weiter vertieft. Nach den Thesen von Carr hat die IT lediglich den gleichen Stellenwert wie typische Massengüter (z. B. Energie). Eine strategische Bedeutung der IT für die Unternehmen sieht der Autor dagegen nicht. Die IT wird zur „Commodity“, zum standardisierten Massenartikel, der bei Bedarf beim günstigsten Lieferanten bezogen wird, analog dem Strom aus der Steckdose. Die oben aufgeführten Beispiele zeigen, dass diese Auffassung nicht allgemeingültig ist.

Einen praxisnahen Katalog **typischer Fragestellungen**, auf die das IT-Controlling-Konzept geeignete Antworten für das Management liefert, haben Müller et. al. (2005, S. 101–102) zusammengestellt:

- Welche Chancen eröffnen innovative IT-Systeme zur Steigerung der Wettbewerbsposition?
- Wie können die Risiken der zunehmenden Abhängigkeit von der IT beherrscht werden?
- Wie können die vielfältigen IT-Anwendungen priorisiert werden?
- Wie können die IT-Projekte in einem ganzheitlichen Programm-Management optimal aufeinander abgestimmt werden?
- Wie kann der Beitrag der IT zur Optimierung der Geschäftsprozesse beurteilt werden?
- Wie kann ex ante die Wirtschaftlichkeit der IT-Anwendungen beurteilt werden?
- Wie kann die Effizienz der Infrastruktur und der Leistungserbringung der IT beurteilt werden?
- Wie kann die Qualität der Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern gemessen werden?
- Wie kann der Leistungsaustausch zwischen IT- und Fachabteilung effizient bewertet und gesteuert werden?
- Wie kann die Gesamtleistung der IT in einem ganzheitlichen System gemessen werden?

Nicht alle Unternehmen können den Nutzen eines IT-Controlling-Konzeptes nachvollziehen. Höhnel et al. (2005) haben einen praxisnahen „**Schnelltest**“ zur Reifegradermittlung des Unternehmens in Bezug auf die Realisierung eines IT-Controlling-Konzeptes entwickelt, der relativ schnell die Schwachstellen eines Unternehmens offen legt. Sie gliedern die IT eines Unternehmens nach Prozess-Schritten (IT-Planung, IT-Entwicklung und IT-Betrieb) sowie nach IT-Ressourcen und IT-Leistungen. Hieraus resultiert eine Matrix, die mit typischen standardisierten Fragestellungen aus der täglichen Praxis ergänzt werden kann. Durch Addition der Aussagen (trifft nicht zu = 0, trifft zu = 1 usw.) ergeben sich Zeilen-, Spalten- und Zeilensummen, die zu Punktwerten verdichtet werden können. Je nach Beantwortung der Fragen ergeben sich hieraus interessante Schlussfolgerungen für das weitere Vorgehen zum Aufbau bzw. Weiterentwicklung des IT-Controlling-Konzeptes. Die Struktur des Schnelltests und einige ausgewählte Standardfragen sind in der Abb. 2.4 aufgeführt. Der ausführliche Fragebogen ist in Höhnel et al. (2005, S. 158–158) dokumentiert.

### 2.1.3 Einordnung in das Controlling-Konzept

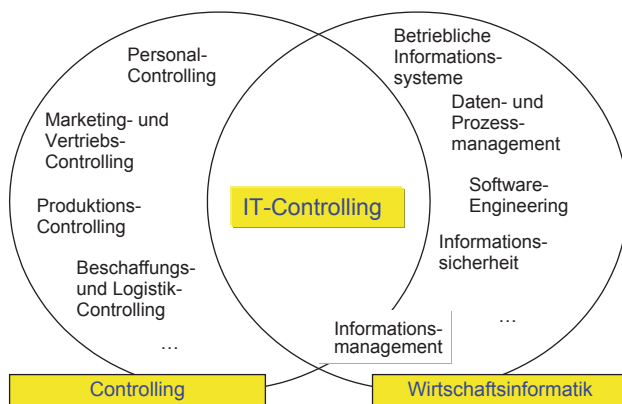
In der betriebswirtschaftlichen Literatur wird die Zuordnung des Lehrgebietes IT-Controlling innerhalb der betriebswirtschaftlichen Disziplinen Controlling bzw. Wirtschaftsinformatik unterschiedlich gelöst (vgl. ausführlich Diedrich 2005, S. 21 ff.). Eine Lehrmeinung betrachtet IT-Controlling als Teil des Teilgebietes Informationsmanagement, das der Wirtschaftsinformatik zugeordnet ist. Der Fokus des IT-Controllings liegt hier auf der Planung, Steuerung und Kontrolle der IT. Die andere Lehrmeinung betrachtet IT-Controlling als spezielle Ausrichtung innerhalb des Controllings. In diesem Fall ist die Informationstechnik das Untersuchungsobjekt. Die Autoren schlagen einen pragmatischen Ansatz



		IT-Prozesse		
		IT-Planung	IT-Entwicklung	IT-Betrieb
IT-Resourcen und IT-Leis-tungen	IT-Infra-struktur	Die Unternehmens-planung ist bekannt? ε	Die Kosten der Infrastruktur sind bekannt? ε	Die IT-Kenn-zahlen werden regelmäßig berichtet. ε
	IT-Anwendu- ngen	Ist die Altersstruk-tur der An-wendungen be-kannt? ε	Werden Anwen-dungen vor dem Einsatz systematisch getestet? ε	Werden berichtete Fehler einer Anwendung systematisch überwacht? ε
	IT-Mitarbeite- r	Gibt es Stellenbeschreibungen für jeden IT-Mitarbeiter? ε	Sind die Mitarbeiter entsprechend ihrer Aufgabenstellung angemessen ausgebildet? ε	Kennen die IT-Mitarbeiter ihre Kunden? ε

**Abb. 2.4** Schnelltest IT-Controlling. (Höhnle et al. 2005, S. 157, modifiziert)

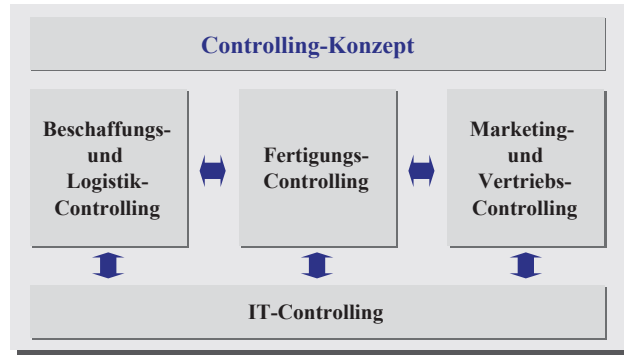
**Abb. 2.5** IT-Controlling im Kontext betriebswirtschaftlicher Disziplinen



vor: IT-Controlling wird als Controlling und Wirtschaftsinformatik vernetzende Disziplin betrachtet. Es beschäftigt sich mit der Steuerung und Gestaltung des IT-Einsatzes zur Erreichung der Unternehmensziele (vgl. Abb. 2.5 und die analoge Meinung von Diedrich 2004, S. 21–22).

In den vergangenen Jahren haben sich neue Sparten im Controlling-Konzept etabliert. Teilbereiche wie Logistik-, Produktions- und Vertriebscontrolling u. a. sind auf einzelne Prozessbereiche des Unternehmens und damit in ihrer Wirkung begrenzt. Das IT-Con-

**Abb. 2.6** Vernetzung des IT-Controllerdienstes



trolling-Konzept bringt betriebswirtschaftliches Denken und Handeln und angepasste Werkzeuge in den IT-Bereich (vgl. auch Tiemeyer 2005a, S. 4).

IT-Controlling **vernetzt** Controlling-Sparten (vgl. Abb. 2.6), wenn der IT-Einsatz alle Bereiche eines Unternehmens koordiniert.

### 2.1.4 Abgrenzung mit verwandten Ansätzen

Im Zuge der Diskussion um den Begriff des „Corporate Governance“, also die Frage der sinnvollen und verantwortungsvollen Führung des Unternehmens und der Einhaltung von selbstgesetzten und extern vorgegebenen Regeln für Führungskräfte und Mitarbeiter wird zunehmend vor allem in der Praxis der Begriff „**IT-Governance**“ diskutiert. Es handelt sich um die ganzheitliche Zusammenfassung von Grundsätzen, Verfahren, Vorschriften und Maßnahmen zur Ausrichtung der Informationstechnik auf die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens (vgl. z. B. Masak 2006, S. 25). Weitere Ziele sind der wirtschaftliche Einsatz der Informationstechnik zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens und die Minderung bzw. Vermeidung von Risiken, die durch den IT-Einsatz ausgehen.

Das Referenzmodell **CobiT** (Control Objectives for Information and Related Technology) des IT-Governance Instituts (<http://www.itgi.org>) stellt eine methodische Grundlage für die Einführung von IT-Governance in Unternehmen dar. Die Schwerpunkte des Modells sind IT-Alignment (Ausrichtung der IT auf die Geschäftstätigkeit des Unternehmens), Wertbeitrag der IT und IT-Prozess- und Risikomanagement. Hierzu werden Prozesse in der Informationsverarbeitung beschrieben und Zielkataloge festgelegt.

Zunehmend werden im Zusammenhang mit IT-Governance auch Fragen aus dem Umfeld „**Compliance**“, also der Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und Einleitung wirksamen Maßnahmen an den IT-Controller gerichtet. Brun und Jansen nennen hier mehrere komplexe Aufgabenfelder, die u. a. auch für IT-Controller von Relevanz sind (vgl. Brun und Jansen 2006, S. 643 ff.):

Masterkurs IT-Controlling

Grundlagen und Praxis für IT-Controller und CIOs -

Balanced Scorecard - Portfoliomanagement -

Wertbeitrag der IT - Projektcontrolling - Kennzahlen -

IT-Sourcing - IT-Kosten- und Leistungsrechnung

Gadatsch, A.; Mayer, E.

2014, XXXII, 473 S. 269 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-01589-3